

ALPENVEREIN

Der Alpenverein dankt

Am Ende einer erfolgreichen und vor allem unfallfreien Tourensaison möchte sich der LAV bei allen Leitern, Chauffeuren und Berichteschreibern herzlich bedanken. Durchgeführt wurden Figl- und Biketouren, eine botanische Zweitagestour, Wanderungen sowie leichtere und schwerere Bergtouren. Die Höhepunkte mit den geplanten Hochtouren in der Bernina und im Ortlergebiet fielen leider der Witterung zum Opfer. Überhaupt hat das Wetter grossen Einfluss auf die Durchführung der Touren genommen. Nichtsdestotrotz ist der LAV dankbar, dass dank der Bereitschaft der Tourenleiter ein so abwechslungsreiches Programm angeboten werden kann und vor allem, dass alle Veranstaltungen unfallfrei abgelaufen sind. Geblieben sind den vielen Teilnehmern und den Tourenleitern tolle Bergenerlebnisse, verbunden mit schönen Erinnerungen. Der nächste Winter kommt bestimmt! Zusammen mit den Tourenleitern wird das Skitourenprogramm im November zusammengestellt und dann auf unserer Homepage (www.liechtensteiner-alpenverein.li) und im Dezember «Enzian» publiziert.

Liechtensteiner Alpenverein

NACHRICHTEN

Ferien für Krebskranke im «Sunnehus»

SCHAAN – Das Kurzentrum «Sunnehus» in Wildhaus bietet in der Woche vom 20. bis 27. November 2005 Ferien speziell für Krebspatientinnen und -patienten an. Unter Anleitung einer Psychotherapeutin lernen die Teilnehmenden sich besser wahrzunehmen und herauszufinden, wo ihre Kraftquellen liegen, um den Alltag leichter zu bewältigen. Für die Erholungswoche «Eine Woche aufatmen» sind noch Plätze frei. Bitte richten Sie Ihre Anmeldung an die Krebshilfe Liechtenstein, Telefon Nr. 233 18 45. (PD)

ANZEIGE



krebshilfe liechtenstein

Zensur in Liechtenstein

SCHAAN – In einem Vortrag an der Erwachsenenbildung Stein-Egerta geht der Politikwissenschaftler Wilfried Marxer dem Thema «Zensur in Liechtenstein» nach. Welche Bedeutung hatte die Zensur im Gebiet des heutigen Liechtenstein? Gibt es heute noch Zensur in Liechtenstein? Welche Zensurfälle sind belegt? Wie ist die liechtensteinische Zensur international einzuordnen? Wie haben sich die Motive für Zensur im Lauf der Zeit gewandelt? Zensur bedeutet autoritäre Kontrolle mündlicher, schriftlicher oder bildlicher Aussagen, die direkt oder mit Hilfe von Druckerpresse, Massenmedien oder sonstiger Techniken verbreitet werden können. Sie dient in der Regel der inhaltlichen Kontrolle der Kommunikation über politische, wirtschaftliche, soziale und religiöse Themen und damit letztlich den jeweiligen Herrschaftsträgern zur Absicherung der Macht. Der Vortrag von Wilfried Marxer wird in Zusammenarbeit mit dem Historischen Verein für das Fürstentum Liechtenstein durchgeführt und findet heute Donnerstag, den 10. November um 18 Uhr, im Haus Stein-Egerta in Schaan statt. Keine Voranmeldung/Abendkassa. (PD)

Bücherverkauf für Aids-Waisen an Weihnachtsausstellung

ESCHEN – An der Eschner Weihnachts- und Gewerbeausstellung vom 18. bis zum 20. November werden an einem Stand gebrauchte Bücher verkauft. Der Erlös geht an ein Haus für Aids-Waisen in Itete, Tanzania. Das Projekt wird von Solidarmed betreut und vom liechtensteinischen Entwicklungsdienst LED durch eine Verdoppelung des Erlöses unterstützt.

Bis zum 16. November können gut erhaltene Bücher abgegeben werden. Besonders gefragt waren bei den letzten Bücherbasaren Kinder- und Jugendbücher. Kontaktadresse: Andrea Matt, Am Gupfenbühl 3, 9493 Mauren, Telefon: 370 18 77. (PD)

Weiter hohe Investitionen

Bauvorhaben ergeben für die nächsten Jahre ein hohes Investitionsvolumen

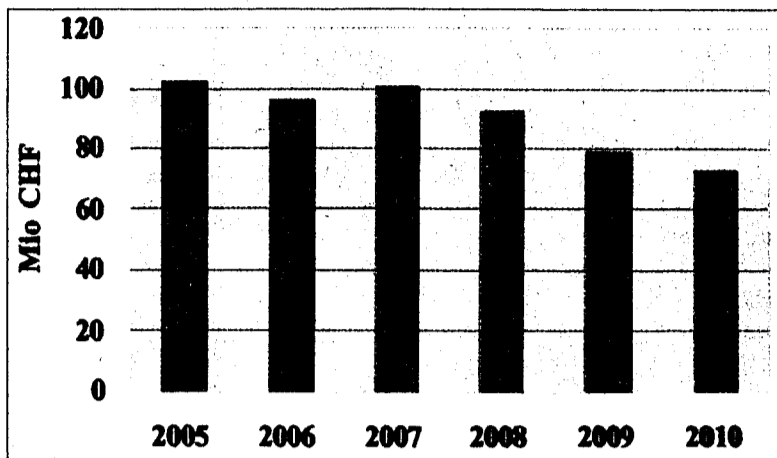
VADUZ – Die Regierung plant in den nächsten Jahren eine Reihe von Bauvorhaben, die sich in der Investitionsrechnung mit hohen Aufwendungen auswirken. Die Finanzplanung für die Jahre 2006–2010 zeigt auf, dass diese Investitionen nicht mehr aus den Überschüssen der laufenden Haushaltrechnung gedeckt werden können. Korrekturmassnahmen im Staatshaushalt drängen sich damit auch von der Investitionsseite her auf.

• Martin Frommelt

Die Aufwendungen für Investitionen, die für die Planungsperiode des Finanzplans 2006–2010 vorgesehen sind, belaufen sich gesamthaft auf 441 Mio. Franken. Pro Rechnungsjahr ergibt das im Durchschnitt Aufwendungen von 88,2 Mio. Fr. Im Vordergrund stehen die Hochbauten des Staates, die mehr als ein Drittel der Gesamtaufwendungen ausmachen, gefolgt von den Investitionsbeiträgen, den Strassenverbesserungen und Brückensanierungen sowie den Darlehen und den Beteiligungen.

Wachsender Finanzbedarf für staatliche Bauten

Die Hochbauten, die im Vorschlag 2005 noch mit 24 Mio. Fr. budgetiert waren, werden im kommenden Jahr bei planungskonformer Realisierung aller Projekte ei-



Die Nettoinvestitionen für die Jahre 2005 bis 2010 zeigen weiterhin ein hohes staatliches Investitionsvolumen.

nen Finanzbedarf von 36 Mio. Fr. nach sich ziehen. Grosse Bauvorhaben wie das Landtagsgebäude oder der Neubau des Schulzentrums Mühleholz II lassen den Finanzbedarf im Hochbaubereich deutlich über die Vorjahreslimiten ansteigen. Diese Bauten und weitere Bauvorhaben werden in den nächsten Jahren die Voranschläge im Bereich der Investitionen dominieren. Für das Schulzentrum Mühleholz II sind Gesamtkosten von 45,4 Mio. Fr. veranschlagt, die bis in das Rechnungsjahr 2008 hineinreichen. Für das Landtagsgebäude hat der Landtag einen Kredit von 44,4 Mio. Fr. bewilligt, wovon im Budget 2006 noch 13,9 Mio. Fr. und 2007, im Jahr der Eröffnung, die restlichen 6,2 Mio. Fr. fällig werden. Die Finanzplanung sieht

für die Jahre 2006 bis 2010 einen Finanzbedarf von 32,2 Mio. Fr. für das Landesarchiv und die Verwaltungsräume vor. Die Realisierung des Schulzentrums Unterland II mit einem Kostenaufwand von 40,0 Mio. Fr. ist ab 2009 vorgesehen.

Aufgabentflechtung wirkt

Neben den staatlichen Hochbauten gehören die Investitionsbeiträge zu den gewichtigsten Ausgabenkategorien. Aus der Finanzplanung ist ersichtlich, dass sich diese Aufwendungen in den nächsten Jahren reduzieren. Der Grund dafür ist die durchgeführte Aufgabentflechtung zwischen Staat und Gemeinden, die sich in diesem Bereich in reduzierten Beiträgen auswirkt. Die wichtigste Position bildet hier die 50-prozentige Subvention an Hoch-

bauten der Stiftung Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK) mit rund 28 Mio Fr. Gesamthaft binden die Investitionsbeiträge in der Planungsperiode 2006–2010 ein Volumen von 150 Mio. Fr. oder einen Anteil von 34 Prozent der gesamten Netto-Investitionen.

Ausgeglichener Haushalt erfordert Massnahmen

In diesem Planungszeitraum ergeben sich aus dem Cash Flow der laufenden Haushaltrechnung Selbstfinanzierungsmittel in Höhe von 108 Mio. Fr. Diesen Überschüssen aus der laufenden Rechnung stehen die Netto-Investitionen im Ausmass von 441 Mio. Fr. gegenüber. Die Gegenüberstellung der mutmasslich vorliegenden Selbstfinanzierungsmittel mit den geplanten Aufwendungen im Investitionsbereich ergibt eine Finanzierungslücke von 333 Mio. Fr. Nur ein Viertel der Investitionen könnte somit aus den Überschüssen der laufenden Haushalte direkt finanziert werden. Ohne einschneidende Gegenmassnahmen, unterstreicht die Regierung in ihrem Bericht zur Finanzplanung, müsste diese Finanzierungslücke aus den staatlichen Reserven geschlossen werden. Deshalb schlägt die Regierung Massnahmen vor, welche im Planungszeitraum 2006–2010 kumuliert 176 Mio Fr. ergeben und bis zum Jahre 2009 einen praktisch ausgeglichenen Staatshaushalt bewirken.

Mehrwert für die Zukunft schaffen

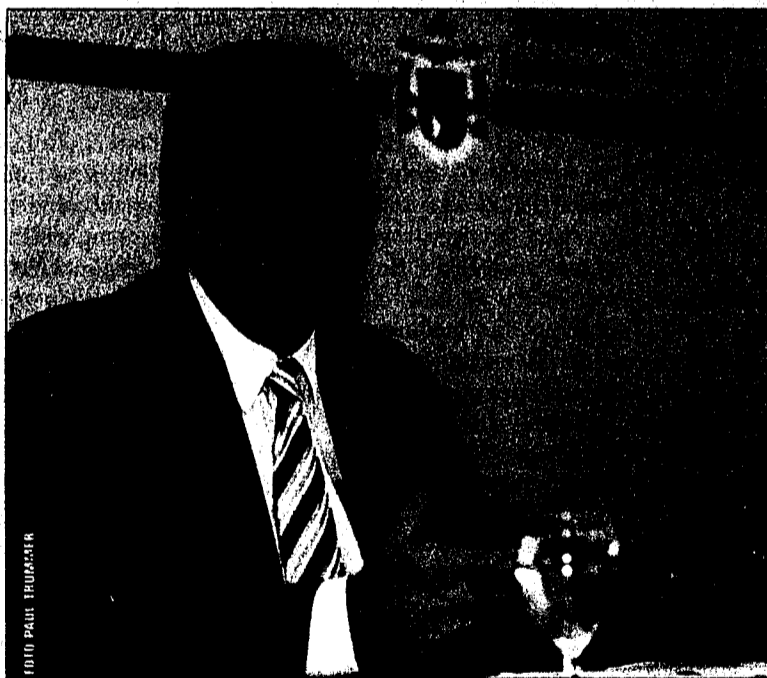
Regierungschef Otmar Hasler über die staatlichen Investitionsvorhaben

VADUZ – Die Notwendigkeit von finanzpolitischen Korrekturen ergibt sich nicht nur aus dem Verlauf der Aufwand- und Ertragsentwicklung im laufenden Haushalt, sondern auch aus dem hohen Investitionsbedarf. Wenn keine Massnahmen gesetzt werden, können nach der Finanzplanung 2006–2010 nicht mehr alle Investitionsvorhaben direkt aus den Überschüssen finanziert werden.

• Martin Frommelt

Volksblatt: Herr Regierungschef, die Finanzplanung sieht für die Planungsperiode höhere Investitionen als in der jüngsten Vergangenheit vor: Wie lässt sich diese Entwicklung erklären?

Otmar Hasler: Beim Investitionshaushalt zeigt die Finanzplanung eine ausgeprägte Entwicklung auf, weil gleichzeitig verschiedene Faktoren zusammenkommen. Im Hochbau haben wir Investitionsvorhaben von 30 bis 35 Mio. Franken pro Jahr, was zur hohen Steigerung der Investitionen beiträgt. In den anderen Bereichen, wie den Stipendien oder bei der Wohnbauförderung, haben wir ebenfalls höhere Ausgaben über die entsprechenden Investitionsbeiträge. Allerdings gilt es in diesem Zusammenhang zu betonen, dass ein Grossteil dieser Investitionen auf die langfristige Zukunft ausgerichtet ist. Gerade die Stipendien beispielsweise sind sehr zukunftsgerichtete Investitionen. Wenn es uns nämlich gelingt, dem Arbeitsmarkt genügend viele gut ausgebildete Menschen zur Verfügung zu stellen, ist eine wesentli-



«Investitionen sind auch Anlagen für die Zukunft»: Regierungschef Otmar Hasler.

che Zukunftsaufgabe bereits erfüllt.

Kann man das auch bei den Hochbauten sagen, die ein erhebliches Volumen an Investitionen beanspruchen?

Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass auch mit den Investitionen in Gebäude oder andere Anlagen ein Mehrwert für die Zukunft geschaffen wird. Ich denke hier an Schulen oder auch an Verwaltungsgebäude. Natürlich können diese Investitionen nicht von heute auf morgen veräußert werden wie beispielsweise ein Grundstück, aber sie sind ein Stück Zukunft für unseren Staat. Im Planungszeitraum 2006–2010 haben wir ein sehr hohes Investitionsvolumen, anschliessend dürfte sich der Investitionsbe-

darf wieder etwas abflachen. Allerdings bedingt jedes neue Gebäude auch Folgekosten, deshalb bemüht sich die Regierung laufend um eine optimale Nutzung der bestehenden Gebäude.

Wäre es nicht denkbar, aus dem Zukunftsfonds die notwendigen Mittel zu nehmen, um die geplanten Investitionen zu finanzieren?

Nein, die Ausrichtung des Zukunftsfonds zielt zwar auf die Finanzierung zukunftsgerichteter Projekte und Aufgaben, aber nur wenn keine hinreichenden anderen Mittel zur Ausgabendeckung zur Verfügung stehen. Für Bauvorhaben, die wir im Zeitraum der vorliegenden Finanzplanung realisieren wollen, ist daher meines Erachtens keine Grundlage ge-

geben, den Zukunftsfonds zu belasten. Gerade um eine solche Belastung zu vermeiden, erfolgen ja wichtige Korrekturmassnahmen zur Verbesserung des Haushalts.

Bereiten Ihnen die hohen Investitionen, die nicht mehr aus den Überschüssen des laufenden Haushalts finanziert werden können, Sorgen?

Diese Entwicklung ist ein klares Zeichen, dass wir handeln müssen. Jeder Finanzminister ist bestrebt, einen ausgeglichenen Haushalt zu präsentieren. Wenn wir uns in der Welt umblicken, dann dürften wir eines der wenigen Länder sein, die in der Vergangenheit praktisch alle Investitionsvorhaben aus den Überschüssen des laufenden Haushalts direkt finanzieren konnten. Diese Zielsetzung habe ich natürlich auch für die Zukunft. Allerdings müssen wir bei den Investitionen nicht ein einziges Jahr oder zwei Jahre betrachten, sondern einen mittelfristigen Zeitraum. Auch in der Vergangenheit war unser Staatshaushalt recht anfällig für konjunkturelle Schwankungen. Oder denken wir an die Ausschläge an den Börsen: Einmal haben uns die Finanzanlagen dank der Börsenkurse überdurchschnittliche Erträge beschert, kurz darauf gingen diese Erträge dramatisch zurück, weil die Börsenkurse in den Keller stürzten.

Zusammenfassend möchte ich festhalten, dass die Betrachtungsweise mittelfristig sein muss – und dass die Regierung dem Land eine Reihe von Massnahmen vorschlägt, die dazu beitragen können, einen Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen.